

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Redaktion 3141.

ausgegeben wird... für die einjährige Colonie...

Telephon Expedition 1206.

Nr. 34.

Breslau, Donnerstag, den 10. Februar 1916.

27. Jahrgang.

Friedensgedanken in England.

Wirren in Frankreich. — Vordringen in Albanien.

Die Friedensgedanken in England.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Königliche Volkszeitung“, wie schon kurz gemeldet, einen Auszug aus einem Artikel, den der bekannte englische Schriftsteller G. G. Wells in der Londoner Zeitung „Daily Chronicle“ vom 17. und 18. Januar veröffentlicht. Wir zitieren nach der „Königlichen Volkszeitung“ folgende bemerkenswerten Stellen des Artikels:

Wenn man sich ohne Berücksichtigung der Nebenriegeschäfte nur mit dem Hauptkriege — wobei Wells natürlich von dem Krieg an unserer Westfront denkt — beschäftigt, so ergibt sich als wichtigstes Ergebnis des Krieges, daß sich sowohl die Mittelmächte, als ihre verbündeten Verbände in einer Zwangs- und Notlage befinden, nämlich in der Unmöglichkeit, eine Entscheidung herbeizuführen. Sie verlernen von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde Leute, zerstören Material, erschöpfen Kredit, und nähern sich so etwas noch nie Dagewesenen, einem unbekanntem Etwas, welches wir uns durch das Wort „Erschöpfung“ vorzustellen suchen. ... Wenn die Erschöpfung nun wirklich eintreten wird, so ist die Möglichkeit, einen bestimmten Zeitpunkt gemißt, und ihre Einwirkung kann lange dauern. Sie kann möglicherweise auf beiden Seiten nur eine allmähliche, gleichmäßige Ebbe der Kraft, auf beiden Seiten ungewöhnliche Entbehrungen, eine allgemeine Erschöpfung und letztendlich die Vernichtung und Abwärtsbewegung bedeuten. Eine große Abflattung von Menschenmaterial ist bei diesem Verdegang un- und vermeidlich. Die Ueberlebenden werden zum großen Teil mit einem schwarzen Daud stehen, und diese Lasten können schwer zu tragen, daß das Ende plötzlich, durch eine rasche, entscheidende unvorhergesehene Aktion herbeigeführt werden könnte. Die „Erschöpfung“ wird wahrscheinlich eine lange und gründliche Probe sein, welche sich über Jahre erstrecken kann. Ein „Aufhebungs-krieg“ kann bis zum Jahre 1918 oder 1919 dauern, und uns Anspannungen und Entbehrungen auferlegen, welche wir jetzt nur in nebelhafter Art vor uns haben.“

Der interessanteste Teil der Ausführungen Wells' ist der Schluß, welcher überschrieben ist: „Wann Friedensreden sich hörbar machen.“ Er lautet im wesentlichen:

Die weiteren Bedingungen eines möglichen Friedens werden sich nun gegen das Ende des Jahres 1916 hörbar machen, und eine gewisse Mattigkeit wird die Operationen im Felde lähmen. ... Der Ermattungsprozess wird wahrscheinlich zu der Zeit ein derartiges Maß erreicht haben, daß er dem höchsten Bewußtsein der gewöhnlichen Bürger aller kriegführenden Länder als Hauptbedingung eingepreßt sein wird. Das gewöhnliche Leben in ganz Europa wird elend geworden sein. Entscheidende Schritte werden dem Geschicks der streitenden Mächte entschwunden sein. Der Krieg wird seine Wende und letzte Phase als Krieg erreicht haben. Ein großer Angriffskrieg wird einem Kriege militärischer Zwangsmaßnahmen gewichen sein. ... Und man wird sich die letzte Phase vorstellen, bei welcher eine jede nationale Gruppe sich vorwärts und nicht mehr mit Eingen oder Eroberungen beschäftigen wird, sondern damit, sich selbst die besten Möglichkeiten einer schnellen militärischen Wiederherstellung und sozialen Zurückführung zu sichern. Handelsverträge, Einrichtungen für zukünftiges gemeinsames Vorgehen, welche von den großen Verbündeten unter sich festgesetzt werden sollen, werden ihnen immer wichtiger erscheinen, und die bloßen Fragen der Grenzen immer weniger wichtig. ... Sehr entrüstete und blutleere Nationen werden an der Tafel sitzen, auf welcher die neue Karte Europas entworfen werden wird. ... Ein jeder der Teilnehmer wird mit einer gewissen Besorgnis sich dieser Arbeit nähern. Ein jeder wird an sein Land denken, wie man an einen ungeschicklichen und leicht greifbaren Kranen denkt, welcher an der Befestigung einer entscheidenden, jedoch schlecht ausgeführten und unangenehmen Operation ermacht ist. ... Ein jeder wird an die Arbeiter denken, welche verunmündet und zerfahren zu ihren zerstörten oder nationalisierten Fabriken zurückkehren, deren Kapital in den Krieg gezogen ist, um vielleicht niemals zurückzukehren.“

Die „Königliche Volkszeitung“ bemerkt zu diesen Ausführungen des Engländers Wells:

Das Wesentliche dieser Ausführungen ist, daß der Engländers Wells sie völlig paritätisch für beide Teile gelten läßt, ohne noch irgendwelche Vorzugsstellung für England herauszuheben. Deutschland wird völlig erschöpft sein — aber England nicht minder! Das ist des Pudels Kern.“

Darin kann man dem Kölner Zentrumblatt wohl zustimmen. Aber was folgt daraus? Daß England sich mindestens zu jener Friedensbereitschaft bekennen müßte, die unser Kanzler im Reichstag erklärte.

Staatsstreichgerüchte in Frankreich.

Der alte George Clemenceau ist den Regierenden in Frankreich schon oft ungenügend geworden, und eine gewisse Ruhe vor ihm hatte man in den Jahrzehnten seit 1871 eigentlich nur, wenn er gerade selbst wieder mal im Ministerium saß. Aber lange hat er, der große Ministerpräsident, es an der Macht nie ausgehalten. Das lag ihm nicht so wie die unarmherzige Kritik, von der ihn auch der Krieg mit seiner Zensur nicht abzuhalten vermochte. Tagtäglich erinnert er seine Franzosen an die Veränderung, die der Krieg an den idealen (nie erreichten) Grundlagen des französischen Staatslebens vollzogen hat, tauglich gibt er sein ehemaliges „Der freie Mensch“ genanntes Blatt seit dessen Einstellung durch die Zensur unter dem vieltragenden Titel „Der gefesselte Mensch“ heraus.

In diesem Blatte nun, dessen oft so scharfe Angriffe auf Regierung und Heeresleitung in Frankreich und im Vordringen und häufig übermittelt werden, hat Herr Clemenceau jetzt eine Entfaltung gemacht, die das höchste Aufsehen erregen muß. Es werden da die Angriffe in der Kammer auf die Heeresleitung und die Verwaltung, z. B. wegen der ungenügenden Abwehr deutscher Luftangriffe, wegen des Ausbleibens der „befreienden Offensive“ u. a. m. in deutlichem Zusammenhang mit einer von Clemenceau auf das bestimmteste behaupteten Meinung des Präsidenten der Republik gebracht; Herr Poincaré hat hiernach vor einiger Zeit die Worte gebraucht, es würde ihn nicht wundern, wenn etwa ein militärischer Staatsstreich in Frankreich unternommen würde.

Es ist ja bekannt, daß Herrn Poincarés Wahl zum Präsidenten der Republik einen Sieg der Reaktion der Nationalisten, Kriegspatrioten, Merikalen und sogar der Monarchisten über die entschiedenen Republikaner darstellte. Daß in diesen Parteien und unter ihrem Anhang in den höchsten Militärfreien der Republik stets die Götze lebten, der parlamentarischen Regierung den Garau zu machen und eine Militärdiktatur an ihre Stelle zu setzen, ist gleichfalls schon im Friedenutage getreten, sowohl in der Boulanger- und später in der Dreyfus-Affäre wie bei jenem berühmten Versuch des alten Chauvinisten Droulede, die vom Begräbnis des Präsidenten Faure zurückkehrenden Truppen ins Eingee zu führen, um hier die Militärdiktatur auszurufen.

Aber wenn auch die augenblicklichen Verhältnisse des Landes, die allgemeine Militarisierung und das Sehnen weiter Volksstöße nach einem Ende — und wäre es selbst ein Ende mit Schrecken, statt des Schreckens ohne Ende — die Staatsstreichler glauben lassen wollte, daß ihre Zeit gekommen sei, so würde jeder Versuch, solche Pläne auszuführen, zweifelsohne einen Widerstand entfesseln, mit dem die Rufe nicht fertig werden würde und bei dem mehr drausgehen könnte als bloß ein lumpiger Präsidentensturz. Das französische Volk wird, so traurig auch sein Sein verwirrt zu sein scheint, nicht geneigt sein, die nicht allzu üppig wuchernde Freiheit aufzugeben, die ihm die Republik gebracht hat.

Clemenceaus Enthüllung sollten die Staatsstreichler mit stillem Dank, wenn auch mit lautem Kerger aufnehmen. Er bewahrt sie vor einer bitteren Bekanntheit mit der andern Seite des Begriffs vom Volk in Waffen.

Die Beschießung von Belfort.

Am 10. Februar. Zur Beschießung von Belfort läßt sich der „Lokalanzeiger“ aus Genf melden: Genaueres über den Umfang der durch die deutschen schweren Geschosse angerichteten Verheerungen ist aus den knapp gehaltenen Pariser Berichten nicht zu entnehmen. Die Angabe der Trefferpunkte und die Zahl der Opfer wurde unterzagt. Die parlamentarischen Armeeausschüsse erbaten Auskunft von Gallieni, der aber bisher zu einem Besuche Belforts keine Zeit fand.

Polnische Abgeordnete als Hochverräter

Am 2. Februar. „Nova Reforma“ meldet: Die wegen Hochverrats zum Tode verurteilten russischen Abgeordneten Markow und Kurglowicz sowie deren Mitangeklagte wurden zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Neues Millionengeschäft des Fürsten Gendel v. Donnersmarck.

Unter dieser Ueberschrift berichtet die Berliner „Nationalzeitung“:

Neuerdings hat der Fürst Gendel von Donnersmarck der Stadt Budapest ein Darlehen von 30 Millionen Mark gewährt und außerdem einen gewaltigen Häuserblock in Berlin zwischen Wittelsstraße, Friedrichstraße und Unter den Linden angekauft. Der Stadt Budapest, die vor wenigen Jahren erst eine große Anleihe in Deutschland aufgenommen und infolge dessen Zinsverpflichtungen am deutschen Markte und zwar in Reichsmark hat, mußte viel daran gelegen sein, sich für ihre Kuponzwecke ein Marktzutreiben zu beschaffen, das ihr nunmehr Fürst Gendel von Donnersmarck gewährt hat.

Er selbst hat dabei gleichzeitig von seinem sehr umfangreichen Grundbesitz in Ungarn eine Anzahl wertvoller Objekte an ein ungarisches Bankenkonsortium abgetreten, das gleichzeitig die Verhandlungen zwischen der Stadt Budapest und dem Fürsten vermittelt hat. Das große Berliner Grundbesitzgeschäft hat nun, da die Verhandlungen zwischen dem Fürsten und dem ungarischen Konsortium in einem gewissen Zusammenhang, indem offenbar der Verkauf der großen Berliner Häuserblocks, sowie der Erwerb verschiedener Grundstücke in Berliner Vororten, so in Prenzlau, Mariendorf und Marienfelde, zum Teil für Rechnung des ungarischen Konsortiums geschieht.

Fürst Gendel von Donnersmarck ist bekanntlich der zweitreichste Mann in Preußen. Er besaß nach der letzten bekannt gewordenen Neuerschätzung vom Jahre 1911 ein Vermögen von im ganzen 251 Millionen Mark, das sich in den letzten Jahren wie folgt vermehrt hat:

1897	65 Millionen Mark
1899	85 „
1902	96 „
1905	120 „
1908	177 „
1911	251 „
1914	noch nicht bekannt.

Sein Grundbesitz in Preußen umfaßt 23 295 Hektar mit einem Grundsteuerertrag von 126 000 Mark und einem Werte von 15 Millionen Mark. Außerdem besitzt er 4201 Hektar in Rußland und Oesterreich.

Nach in Breslau besitzt Fürst Gendel von Donnersmarck Grundstücke und Häuserblocks, ebenso wie in Berlin, Stuttgart und anderen Orten.

Uebertritten wird der Besitz des Fürsten in Preußen nur von dem der Frau Bertha Krupp v. Bohlen und Halbach, die vor dem Kriege 281 Millionen Mark versteuerte (1908: 187 Millionen) und deren Besitz seitdem weiter gewachsen ist. An dritter Stelle steht dann der Fürst zu Hohenhausen-Dehringen mit knapp 200 Millionen Mark (1902: 59, 1905: 100, 1908: 151 Millionen Mark). Dann erst folgt ein Rothschild (Frankfurt a. M.), der Fürst von Pleß und der Graf von Schaffgotsch.

Das Vordringen in Albanien.

Nach dem heutigen amtlichen Bericht aus Wien hat die österreichische Armee bei ihrem weiteren Vordringen in Albanien den Juri-Fluß überschritten und den Ort Praga erreicht. Das heißt also, daß sie nur noch zwanzig Kilometer von dem Hafen Durazzo und nur noch halb so weit von der alten Krönungshadt Tirana entfernt steht. Trotz der überaus schwierigen Wege- und Witterungsverhältnisse ist also in einigen Tagen mit der Besetzung beider Orte durch die vom Norden aus Montenegro her eindringenden Oesterreicher zu rechnen.

Von Osten her nähern durch die Bergwildnis die Bulgaren. Nach einer Äthener Meldung stehen die Oesterreicher vor Durazzo, während die Bulgaren sich vor Elbasan befinden. Tirana ist von ihnen besetzt. Wie verläuft, stehen neue Kämpfe hier bevor. Es ist möglich, daß sich die Bulgaren der Stadt Elbasan nähern, die an ihrer Straße von Mazedonien her liegt, mit Tirana werden sie vorläufig weniger zu tun haben.

Dem Pariser „Journal“ wird aus Kifen berichtet, daß sich in Albanien 20 000 serbische Soldaten befinden, die nach Korfu transportiert werden sollen. Dasselbe Blatt berichtet, daß Elbasan mit seinen Mannschaften in Serin erwartet werde. Die Angabe, daß sich 100 000 Serben auf Korfu befinden, ist natürlich stark übertrieben.

Die Oesterreicher in Albanien.

Wien, 9. Februar. (Amtlich.)

Russischer und italienischer Kriegshauptplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südpölicher Kriegshauptplatz.

Die Vortruppen der in Albanien operierenden I. und II. Streiftruppe haben den Jami-Fluß überschritten und den Ort Breza und die Höhen nördlich davon besetzt. Der Feind, der aus Resten serbischer Verbände, italienischen Abteilungen und Soldaten Eilad Paschas besteht, vertrieb den Kampf und wich gegen Edden und Südbosna zurück. Nur bei Brezina des Ortes Saljas (acht Kilometer nördwestlich von Tirana) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner geworfen wurde.

Unsere Truppen haben in der letzten Zeit wiederholt die Truppenlager bei Durazzo und die im Hafen liegenden italienischen Dampfer erfolgreich mit Bomben beschossen.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Die Entwaffnung ist abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doeder, Feldmarschall-Leutnant.

Der deutsche Tagesbericht.

Wiesbaden, 9. Februar 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Westlich von Simons Kärnten unsere Truppen die französischen Stellungen in 600 Meter Höhe besetzten, machten über 100 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Südlich der Somme hat die Franzosen abends wieder in der Richtung demüthel Graben eingedrungen.

Im Brieschwalde wurde von unserer Infanterie ein feindlicher Flugzeug abgeschossen. Es stürzte brennend ab. Beide Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Kleinere russische Angriffe in der Gegend von Ilung, nördwestlich von Tschudburg sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Befestigung an der Bahn Saranowitsch-Sachonowitsch wurden abgewiesen.

Sialon-Kriegshauptplatz.

Die Lage ist ungewandelt.

Ostliche Fortsetzung.

Der französische Bericht.

Paris, 9. Februar. (Amtlich.) Die französische Armee hat in der Gegend von Ilung, nördwestlich von Tschudburg sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Befestigung an der Bahn Saranowitsch-Sachonowitsch einen feindlichen Angriff abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Die Lage ist ungewandelt.

Der russische Bericht.

Moskau, 9. Februar. (Amtlich.) Die russische Armee hat in der Gegend von Ilung, nördwestlich von Tschudburg sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Befestigung an der Bahn Saranowitsch-Sachonowitsch einen feindlichen Angriff abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Die Lage ist ungewandelt.

Ein Don Juan von der Wassertaube.

von H. B. Jacobs.

(Anfang des Artikels)

Die Wassertaube hat den Namen eines Don Juan erhalten. Sie ist ein sehr hübsches und intelligentes Tier, das in der Gegend von Ilung, nördwestlich von Tschudburg sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Befestigung an der Bahn Saranowitsch-Sachonowitsch einen feindlichen Angriff abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Die Lage ist ungewandelt.

Die Wassertaube hat den Namen eines Don Juan erhalten. Sie ist ein sehr hübsches und intelligentes Tier, das in der Gegend von Ilung, nördwestlich von Tschudburg sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Befestigung an der Bahn Saranowitsch-Sachonowitsch einen feindlichen Angriff abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Die Lage ist ungewandelt.

und den feindlichen Kanonen. Der Angriff verfrachte der Feind von den Uferbergen des Flusses vorzurücken, wurde aber durch unser Feuer zurückgeworfen.

Schwarzes Meer: Unsere Schiffe beschossen wirksam die türkischen Stellungen in der Küstengegend. An der anatolischen Küste hatten unsere Torpedoboote einen Kampf mit einer türkischen Küstenbatterie, ohne Schaden zu erleiden; sie wurden erfolgreich von einem türkischen Unterseeboot angegriffen. Ein Gegenangriff unserer Wasserflugzeuge griff mit großen Bomben die Hafenanlagen von Sogudak an.

Kaufhaus: Die Kämpfe dauern zu unserem Vorteil an.

Der italienische Bericht.

Rom, 9. Februar. (Amtlich.) Der Bericht vom 9. Februar. Auf der ganzen Front fanden Artilleriekämpfe statt, mit besonderer Heftigkeit am Vesuvio. Unsere Artillerie erzielte gute Ergebnisse durch direktes Schießen auf feindliche Stellungen und weiter hinten sich bewegende Truppenkolonnen und Wagen.

gez. Cadorna.

Ein neues Gerücht.

Rotterdam, 9. Februar. Außer dem englischen kleinen Kreuzer „Caroline“ sind bei dem letzten Luftangriff auf England die beiden Zerstörer „Eden“ und „Moth“ auf dem Dumber gesunken.

Dafür liegen keinerlei Bestätigungen oder Beweise vor. Die englische Admiralität hat bekanntlich folgendes veröffentlicht: „Weder die „Caroline“ noch irgend ein anderes britisches Kriegsschiff oder Handelschiff, ob groß oder klein, wurde auf dem Dumber oder in irgend einem anderen Hafen von einer Bombe getroffen.“

Gegenüber dieser klaren Feststellung, die doch in England leicht nachgeprüft werden kann, ist obiges wohl nur ein haltloses Gerücht.

Die Entente darf nicht in Saloniki bleiben!!

Sofia, 9. Februar. Das Regierungsbüro „Korabul“ schreibt: Wir haben heute gemeinsam mit unseren großen Verbündeten an der griechischen Grenze, nicht als Feinde, sondern als der Lösung, gute Nachbarn Griechenlands zu werden. Nach und nach wird sich zeigen, daß unsere Feinde Griechenlands Bestreben nicht haben und auf gleichem Boden leben. Unsere Feinde dürfen dort nicht bleiben, wo sie sind. Wir haben das Recht, unseren Feind dort zu suchen und zu vernichten. Damit er nicht zurückkehren kann, müssen wir ihn im Voraus vernichten. Es mag für Griechenland schwer sein, fremde Truppen auf seinem Boden zu sehen, aber wir können uns das nicht abhalten lassen, und es müssen. Obgleich es den Griechen schwer fällt, ist es für uns leichter. Wir sind entschlossen, unsere Feinde dort zu vernichten, wo sie sind. Wir sind entschlossen, unsere Feinde dort zu vernichten, wo sie sind.

Sofia, 9. Februar. Die bulgarische Telegraphen-Agentur schreibt: Auf Grund der militärischen Lage, wie sie die jüngsten Ereignisse geschaffen hat, erachteten die griechische und rumänische Regierung in Übereinstimmung mit den bulgarischen Militärbehörden für angemessen, ihre Kontrahenten aus Saloniki (Bulgarien) abzurufen.

Sofia, 9. Februar. Die Zeitung „Prosvet“ schreibt an leitender Stelle über Rumänien's Haltung und erklärt, daß Rumänien in den Krieg nicht eingreifen werde, solange das Ergebnis der Saloniki Expedition unbestimmt ist. Bei der Entscheidung könnten die kriegführenden Mächte nur durch einen Gewaltakt die endgültige Entscheidung Rumänien's herbeiführen.

Sofia, 9. Februar. Aus Saloniki wird gemeldet: Ein englischer General hat dem griechischen General Roumelis bei der Besetzung der englisch-französischen Befestigungen erklärt: Wir werden Saloniki als handige Basis belegen, um einen deutschen Vorstoß über Konstantinopel zu verhindern zu können. Wir können Saloniki nicht aufgeben, solange unser Ziel nicht erreicht ist.

Kriegslisten der Möwe.

Rotterdam, 9. Februar. Ein Vertreter der „Möwe“ hatte eine Unterredung mit Leutnant Berg. Der Kapitän fragte: „Glauben Sie, daß die englische Flotte die erbeuten und besetzen wird?“ Leutnant Berg antwortete: „Ich kann es nicht erkennen. Es hat die türkische Flagge gefliht und ist wiederholt an die Küsten vorbeigefahren. Es hat ihre Signale nicht beantwortet. Es hat ihnen mitgeteilt, daß es kein deutsches Schiff sei; es kann jeden fremden Namen annehmen. Sie jagt auf die „Möwe“ nach, dann wird es zu schweren Kämpfen kommen, die Verfolgung dürfte dann in amerikanischen Gewässern fortgesetzt werden. Die „Möwe“ ist schnell, daß sie die „Appom“ noch hätte erbeuten selbst wenn sie das Schiff in einer Entfernung von 10 Meilen vorfinden könnten, daß es verfolgt werden würde.“

Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Leutnant Berg Einzelheiten den Amerikanern auf die Nase bindet. Leutnant Berg schilderte dann den Kampf mit der „Glan Mac“ vom 16. Januar. Wir schossen das Schiff am 16. Januar. Wir angriffen es, näher an uns heranzukommen. Die „Glan Mac“ wollte nicht, daß die „Appom“ unsere Brücke erreichen sollten. „Glan Mac“ wollte nicht, daß die „Appom“ unsere Brücke erreichen sollten.

„Glan Mac“ wollte nicht, daß die „Appom“ unsere Brücke erreichen sollten. „Glan Mac“ wollte nicht, daß die „Appom“ unsere Brücke erreichen sollten. „Glan Mac“ wollte nicht, daß die „Appom“ unsere Brücke erreichen sollten.

„Glan Mac“ wollte nicht, daß die „Appom“ unsere Brücke erreichen sollten. „Glan Mac“ wollte nicht, daß die „Appom“ unsere Brücke erreichen sollten. „Glan Mac“ wollte nicht, daß die „Appom“ unsere Brücke erreichen sollten.

Wie weit die Verheerung gediehen ist.

Rotterdam, 9. Februar. Ein Leser der „Daily Mail“ teilt dem Blatt einen Scheid über 15 Pfund für den Schiffe „Ring Stephen“, weil er so brav sein natürliches menschliches Gefühl hinsichtlich der Vernichtung des „2. 19.“ hat. Eine Leserin teilt 5 Pfund für den Scheid der die Welt von 22 Mörder befreite.

Weggebliebene Torpedo-Anaristie?

Rotterdam, 9. Februar. Der Rotterdammer Courant meldet: Die „City of Marseille“, ein neues Schiff der Pooler Hall-Linie von 3250 Tonnen, die in Mexiko angekommen ist, berichtet, daß sie auf der Ausreise nach Mexiko ein Unterseeboot beschossen wurde. Zwölf Bomben wurden abgeworfen, die alle zu kurz gestrichelt waren. Die 13 Bomben, darunter 85 Frauen und Kinder, waren während der Verladung unter Deck.

Amerika und Deutschland.

New York, 9. Februar. „Associated Press“ erfährt aus Washington, daß der „Lusitania“-Fall sehr hoffnungsvoll aussieht. Diese Feststellung ist von einem hohen Beamten nach einer Beratung zwischen Wilson und Lansing gemacht worden. Es wurde erklärt, daß der Präsident den neuen Vorschlag Deutschlands als nahezu, wenn nicht völlig annehmbar, ansehe.

Berlin, 9. Februar. Reuters meldet aus New York: Regierungskreise haben den Vertreter der „Associated Press“ in Washington ermächtigt, folgende Erklärung zu geben: Die Vereinigten Staaten und Deutschland sind prinzipiell zu einer vollständigen Übereinkunft gelangt.

Demgegenüber erfährt die „Tel-Union“ aus amerikanischer Quelle, daß hierorts keinerlei Bestätigung dieser Meldung vorliegt.

Ein Don Juan von der Wassertaube. Die Wassertaube hat den Namen eines Don Juan erhalten. Sie ist ein sehr hübsches und intelligentes Tier, das in der Gegend von Ilung, nördwestlich von Tschudburg sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Befestigung an der Bahn Saranowitsch-Sachonowitsch einen feindlichen Angriff abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Die Lage ist ungewandelt.

Ein Don Juan von der Wassertaube. Die Wassertaube hat den Namen eines Don Juan erhalten. Sie ist ein sehr hübsches und intelligentes Tier, das in der Gegend von Ilung, nördwestlich von Tschudburg sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Befestigung an der Bahn Saranowitsch-Sachonowitsch einen feindlichen Angriff abgewiesen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Die Lage ist ungewandelt.

Abgefekter Russefreund in Persien.

Berlin, 9. Februar. Von der persisch-türkischen Grenze wird berichtet, daß auf Befehl der Regierung in Teheran der Führer der persischen Freiheitskämpfer, Mirza Asad Khan, den Generalgouverneur der Provinz Kermanscha von seinem Amte entsetzt und aus der Stadt verbannt hat. Dieser Beschluß ist beachtenswert, weil der Gouverneur ein bekannter Russefreund war.

Deutsche Schiffe im Ozean?

Genf, 8. Februar. Die „American Agency“ veröffentlicht, was Rio de Janeiro: Deutsche Schiffe, denen es gelungen ist, die Überwachung von englischen Kreuzern zu täuschen, haben die südamerikanischen Häfen, in denen sie interniert waren, verlassen, um Kreuzzüge im Atlantischen und Stillen Ozean zu unternehmen.

Angelobter Zepplinjäger in Birmingham.

Aus angeblich zuverlässiger Quelle wird der „Nationalist“ aus Amsterdam, 9. Februar, gemeldet, daß bei dem letzten Zepplinanriff auf England der größte Schaden in Birmingham angerichtet wurde, wo neun große Fabriken und 13 Häuser einmündig zerstört wurden. Die Zahl der Toten läßt der Forscher nicht zur Veröffentlichung zu. Die Leichen wurden am Morgen nach dem Anriff der Zepeline in den 15 Spüdiern Birmingham mehr als 35 neu eingetragene.

Nach dem amtlichen deutschen Bericht vom 1. Februar ist überhaupt kein deutsches Luftschiff über Birmingham gewesen! Ein fiktiver Bericht wurde aber von Birkhead (bei Liverpool) damit verwechselt, ein gewisser auch an Nottingham gedacht und aus der ersten und letzten Seite den Schaden von — Birmingham zusammengefaßt, worauf die Presse zum größten Teil auch hereinfällt!

Nachtrag zur Baralong-Affäre.

London, 10. Februar. Der Londoner „Daily Telegraph“ legt die Schuld an der Ermordung der deutschen U-Bootsmannschaft von den Leuten des englischen „Baralong“ auf die amerikanischen U-Bootsfahrer ab, die die „Nicoian“ abjuckten. Er sagt dabei voraus, daß die deutsche Einzelheiten über die Art, wie die deutsche Besatzung von den erbiterten U-Bootsfahrern mit Eisenklängen erschlagen und der deutsche Kommandant von der Brücke der „Nicoian“, mit zwei großen Stößen an den Rücken gestoßen in's Meer geworfen wurde. Im „Tag“ wird im Anschluß an diese Schilderung gesagt, daß bald England werde kein einziger Mensch der Schilderung glauben und in Amerika insbesondere werde man am ehesten sehen, wie die englische Presse verhandelt.

Der Schwedenbrief nach Rom.

Stockholm, 9. Februar. (Schwedisches Telegraphenbüro.) In der zweiten Kammer des Reichstages widerwacht bei Erörterung des Staats für den königlichen Hof ein Abgeordneter der sozialdemokratischen Fraktion der Linken des Staats, wobei er auf eine in einigen Zeitungen erschienene Meldung anwies, in der von der persönlichen Einmischung des Königs in die Politik die Rede war. Der Redner wurde hierauf zweimal vom Präsidenten unterbrochen. Der Minister des Aeußeren gab folgende Erklärung ab:

„Der Anlaß der hier gemachten Anspielung will ich erklären, daß ich hinsichtlich auf die äußere Politik nichts erlauiet hat, daß der Minister des Aeußeren die Verantwortung trägt und tragen kann.“ (Beifall.)

Der Zar von Bulgarien in Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Der König der Bulgaren ist zum mehrwöchigen Aufenthalt im Großen Hauptquartier eingetroffen. In der Begleitung befinden sich Ministerpräsident Radolow und der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee, General Schewrow. In den Besprechungen haben sich auch Reichskanzler Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in das Kaiserliche Hauptquartier begeben. Beim Krönung brachte der Kaiser folgenden Trinkbruch aus:

„Eure Majestät heiße ich auf deutschem Boden im eigenen Namen, sowie im Namen Heines Heeres und Volkes von Bergen willkommen. Wie in der Vergangenheit auf dem blutigen Schlachtfeld von Nik, die wir unvergesslich bleiben und in der Geschichte Deutschlands und Bulgariens fortleben wird, als sich die beiden Völker der Waffenbrüderschaft, so erbliche ich mich in dem heutigen Besuch Eurer Majestät ein Symbol der Zusammengehörigkeit unserer Völker. Diese Zusammengehörigkeit wird nicht nur durch die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen gewährleistet, sie wird getragen von den wechselseitigen Empfindungen der Sympathie, der Achtung und des Vertrauens — eines Vertrauens, das eine Verbe durch das Blut geknüpft hat, das die Ehre beider Völker im gemeinsamen Kampfe für gleiche ideale Ziele vergossen haben.“

„Möge es dem bulgarischen Volk unter der weisen und weithinblickenden Führung Eurer Majestät vergönnt sein, das Ererbte mächtig auszubauen und für Gegenwart und Zukunft zu sichern.“

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der herrlichen bulgarischen Armee, des edlen bulgarischen Volkes und seines erlauchten Führers.“

Seine Majestät der König der Bulgaren **Gurral**“

Darauf antwortete der König der Bulgaren:

„Mit aufrichtiger Freude habe ich die Kunde Ihrer Anwesenheit, und Eurer Majestät für die Verleihung des Feldmarschallsabes nochmals persönlich Dank zu sagen.“

Dies gerührt von den gnädigen und bedeutungsvollen Worten, die Euer Majestät an mich zu richten geruht haben, erlaube ich mir zu besonderer Genugtuung, Eurer Majestät als dem obersten Führer der unbesiegbaren deutschen Truppen in dem heutigen Besuch Eurer Majestät in dem Hauptquartier meine aufrichtige Bewunderung über die dank Gottes erreichten Ruhmestaten des unvergleichlichen deutschen Volkes zum Ausdruck bringen zu dürfen.“

Der gnädige Besuch Eurer Majestät in Niks wird mit soeben Buchhaben in der Geschichte des bulgarischen Volkes verewigt werden als ein Tag, der den Beginn einer neuen und verherrlichenden Zukunft für das nunmehr geeinigte Bulgarien bedeutet.“

Auch ich bin stolz auf die durch gemeinsam vergossenes Blut gegründete Waffenbrüderschaft und auf die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen. Möge es dem edlen und tapferen deutschen Volk vergönnt sein, unter der erhabenen, festen und weithinblickenden Führung Eurer Majestät den ihm aufgegebenen Kampf so zu betreiben, daß Macht und Sicherheit des deutschen Reiches für alle Zeiten gewährleistet ist.“

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des herrlichen Heeres und meines erlauchten Führers.“

Seine Majestät Kaiser Wilhelm **Gurral**“

Die katholischen Bischöfe Frankreichs gegen Deutschland.

Vor kurzem ging durch die Presse die Nachricht, daß die französischen Bischöfe — 60 von 61 — dem Papste eine umfangreiche Anlagenschrift gegen Deutschland unterbreiten wollen. An der Spitze steht der 71jährige Bischof Chapon von Nizza mit einem Artikel „Das Ungeheuer“ (der Apostrophe), der mit ähnlicher Deutlichkeit auf unseren Kaiser gemünzt ist! Der „Paris Post“, der meint, diese Kollektivschrift werde im Vatikan Eindruck machen, teilte daraus einige Stellen mit.

„Demnach versichert der Kardinal-Erzbischof von Bordeaux, daß Frankreich in diesem Kriege ein erhabenes Ideal im Triumph des Rechts verfolge, und er beschwört die Neutralen, sich nicht einschließen zu lassen durch die „unbesserlichen Bögen jenseits des Rheins“.“

Der Bischof von St. Flour erklärt, daß „die hochmütigen Ansichten und barbarischen Methoden Deutschlands nicht nur einen Teil Europas, sondern die Welt bedrohen“.

Der Bischof von Versailles protestiert gegen die Art, wie die Deutschen die religiöse Idee im Dienste ihrer „Barbarei“ ausbeuten.

Der Bischof von Nîmes erhebt sich gegen die ungeheuerliche Behauptung eines deutschen Nationalgottes, der alle Ungerechtigkeiten, die ein Volk im Wahnsinn begangen habe begünstigt und ausgeheckt habe.“

„Die Deutschen“, so versichert Kardinal de Caorbieres, Bischof von Montpellier, haben selbst von ihrer Mission in der Welt eine so außerordentliche, so falsche Idee, daß sie zu ihrer Rechtfertigung alle Regeln des Rechts und jede Stimme des Gewissens mit Füßen treten.“

Renaudel in Bristol.

Es werden jetzt die Reden bekannt, die auf dem Gewerkschaftskongress in Bristol die französischen sozialistischen Führer Renaudel und Jean Longuet gehalten haben. In seiner Ansprache an den Kongress sagte Renaudel:

„Als die Deutschen in Frankreich eintraten und die deutsche Sozialdemokratie für die Kriegskredite stimmte, empfanden es die französischen Sozialisten als ihr Recht und ihre Pflicht, am Werke der nationalen Verteidigung mitzuwirken. Indem sie so handelten, vergaßen sie nicht, daß sie der Internationale angehören: die französischen Sozialisten erklärten sich gegen Annexionen und Eroberungen, aber es muß daran erinnert werden, daß wir die Wiedervereinigung Europas — nicht als Zweck der Politik, sondern als Zweck der Moral betrachten.“

Gewisse Longuet erklärte in kurzen, aber inhaltsschweren Worten die Lage und die Stimmung in Frankreich:

„Die Franzosen, das Volk, die Soldaten von Blut und Leiden sind in Frankreich ungeheuer. Ich möchte in aller Freundschaft sagen, daß es einigermaßen gefährlich ist, wenn englische Staatsmänner so leichtfertig von einem zweiseitigen Krieg sprechen. (Beifall.) Derartige Äußerungen werden von den Feinden Englands in Frankreich ausgebeutet. Ich schmerzt es, wenn ich in Frankreich die Leute hören höre, daß die Engländer den Krieg auf die leichte Schulter nehmen, da sie die Leiden des Krieges nicht genügend empfinden. Ich glaube nicht, daß sich dies so verhalten, aber man sollte in Englands nichts sagen, was derartige Stimmungen auch nur scheinbar rechtfertigen könnte.“

Die Aufstandsbewegung in China.

Die anfänglich in der Provinz Suan ausgedehnte revolutionäre Bewegung gegen die Kaiser-Proklamation Juanichs gewinnt an Stärke und Ausbreitung. Die Aufstandsbewegung bemächtigt sich der benachbarten Provinzen Kuenschen, Kuanangung, Kuangsi südlich des Flusses Tschang-Kiang sowie der am linken Ufer dieses Flusses liegenden Provinz Sitchuang. Die Republikaner verfügen über ausgebildete Truppen, die denen der Regierung nicht nachstehen. Während Juanich nominell über etwa 300 000 Mann verfügt, haben die Aufständischen jetzt schon annähernd 100 000 Mann, deren Zahl wohl in die Höhe geht. Mithin wird die Situation zu einem regelrechten Krieg zwischen den beiden Parteien führen. Die Territorialverhältnisse der künftigen Kämpfe ist Verbalde, verbunden mit sonstigen Hindernissen bringen es mit sich, daß die Operationen kaum schnellen Verlauf nehmen werden. Es wird gemeldet, daß die Revolutionäre die Initiative ergreifen und sogar den Vormarsch gegen Norden begonnen haben.

Für die nächste Zeit ist in Singapur eine Konferenz der chinesischen Emigranten, Revolutionäre und Geaner des neuen Heimes einberufen worden. Dort soll ein Aktionsprogramm festgelegt und die Leitung der Bewegung gewahrt werden. Charakteristisch ist, daß diese Konferenz in Singapur, also auf englischem Boden tagen darf. Die Entente-mächte verfolgen sonst mit großer Sorge die Tätigkeit Ju nichs, denn nach allgemeiner Auffassung muß die neue Monarchie das chinesische Reich in ablehbarer Zeit erklären lassen. Die in einem Teil der Presse zum Ausdruck gekommene Ansicht, wonach Juanichs mit Japans direkter Unterstützung und Einwilligung seinen Staatsstreich ausführen soll, findet keine Bestätigung. Sie beruht lediglich auf einer Vermutung, welche indessen durch die Tatsachen widerlegt wird. Natürlich ruht Japan jede Gelegenheit aus, um seine Vormacht in China zu sichern, auch die Gelegenheit, die sich aus dem Bronungamento Ju nichs ergibt hat. Seine direkten Interessen erheischen aber die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes in China, nicht die Festigung und Erhaltung des chinesischen Reiches. Alle neuesten Handlungen Japans in der chinesischen Frage sind von diesen Rücksichten diktiert.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Kriegsanstalten in Rußland. Wie Hiesich meldet, hat das Ministerium des Innern Vorarbeiten über die ärztliche Nachprüfung sämtlicher Kriegsanstalten der Jahresklassen 1888/89 in Erfüllung des Gesetzes vom 1. Dezember 1916 erlassen.

Die nächste Insel. „Paris Post“ erzählt aus Korfu, daß eine französische Abteilung die griechische Insel Gano nördlich von Korfu besetzt habe.

Neue Schiffe. Nach einem Bericht der Central News aus New York hat eine amerikanische Firma jetzt begonnen mit der Herstellung von 1000 Feuerbällen. Diese Flugzeuge können eine Reichweite bis zu 200 Meilen in der Stunde entwickeln. Ihre Länge ist 65 Fuß, ihr Gewicht 5000 Pfund. Sie können außer der Befähigung und dem Gewicht 3000 Pfund Bomben und zwei bis drei dreißigfüßige Kanonen mitführen.

Die 450. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 5, 6, 19, 23, 37, 51; Reserve: Nr. 7, 19, 22, 23, 37; Landwehr: Nr. 6, 19, 22, 23, 37; Landsturm-Infanterie-Bataillone: Briea, 2. Götting, Rottowitz, 1. Lauban, 2. Vögnitz, 1. Schrimm. — Kavallerie: Kürassiere Nr. 1, 2. Landsturm-Eskadron des 5. Armeekorps. — Feld-Artillerie: Nr. 20, 21, Reserve Nr. 20, 27. — Fuß-Artillerie: Nr. 6. — Train: Proviandkolonne Nr. 6 des 5. Armeekorps; Gepäck-Fuhrpattolonre Nr. 2 des 6. Armeekorps.

Ein Riesenstreik in Norwegen?

Die Nachrichten von Streiks und Aussperrungen sind ganz aus den Spalten unserer Presse verschwunden, nicht nur — was ziemlich selbstverständlich ist, in den kriegsführenden Ländern, sondern auch bei den Neutralen, deren wehrfähige Männer ja auch zum großen Teile in Uniform stecken und Militärdienst leisten. Jetzt aber kommen aus Norwegen Berichte, die einen großen Kampf zwischen Kapital und Arbeit für nahe Zukunft erwarten lassen. Die Differenzen entstanden im Bergbau, sie griffen auch auf die anderen Produktionsgewerbe über. Heute wird gemeldet, daß der norwegische Eisen- und Metallarbeiterverband die geltenden Tarifverträge bis zum 31. März gekündigt hat. Von Verhandlungen verspricht man sich um's weniger, als auch die anderen Gewerkschaften sich mit den Bergarbeitern solidarisch erklärt und ihre Tarife, soweit möglich, auf kurze Frist gekündigt haben. Im Metallgewerbe kommen 18.000 Arbeiter in Betracht, für das schwachbevölkerte Land eine ebenso beträchtliche Zahl, wie die Eisenindustrie und der Erbergbau eines der wichtigsten Produktionsweige Norwegens darstellt.

Es scheint sich denn in Norwegen trotz der staatlichen Einigungsämter und des offiziellen Schlichtungsverfahrens ein großer wirtschaftlicher Kampf vorzubereiten. Ueber die Ursachen ist eine klare Darlegung noch nicht zu uns gelangt, aber es liegt nahe, zu vermuten, daß der große Bedarf der kriegsführenden Staaten, besonders des Vterverbandes, an Metallen und Rohle diesen Industrien in Norwegen große Profite eingetragen haben wird und daß die Arbeiter nun auf einen entsprechenden Anteil an dem Mehrertrag Anspruch erheben. Kommt es freilich zum Stillstand der Industriewerke, so wird das ganze Land die Folgen zu spüren haben. Es bleibt abzuwarten, ob wir wirklich neben dem Krieg der Großmächte auch noch den sozialen Krieg in einem neutralen Lande werden ausbrechen sehen.

Gewerkschaftliches.

Neue Tarifverhandlungen im Baugewerbe.

Wie der „Vorwärts“ erzählt, hat der Staatssekretär des Innern die Verhandlungskommission des deutschen Arbeiterverbands für das Baugewerbe und der Bauarbeiter-Zentralverbände zu gemeinsamen Verhandlungen auf den 11. Februar in das Reichsamt des Innern eingeladen. Der Tarif im Baugewerbe läuft Ende März ab. Der Staatssekretär des Innern veröffentlichte schon vor einiger Zeit ein Schreiben, welches an die Vertragsparteien gerichtet war und in dem gemeinsame Verhandlungen angeregt wurden, um dem mißlichen Zustand der Tariflosigkeit vorzubeugen.

Politische Uebersicht.

Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge tagte am Montag im Reichstagsgebäude. Durch eine große Anzahl von Vorträgen wurde ein Überblick gegeben über die zurzeit vorhandenen besten Heilmittel und über die Möglichkeiten, die Arbeitsfähigkeit der Kriegsverletzten wiederherzustellen. Generalarzt Dr. Schulken behandelte den Grundgedanken, daß nicht nur die Gesamtheit alles tun müsse, um der Verwundeten zu einer geregelten Tätigkeit zurückzuführen, sondern auch der Verwundete müsse seinen Teil hierzu beitragen.

In den Lazaretten habe man deshalb schon mit der Arbeitsverwendung begonnen. So haben 50 Lazarett bereits große Werkstätten zu diesem Zweck eingerichtet; in über 80 Lazaretten seien ähnliche Einrichtungen in kleinerem Umfang vorhanden, und etwa 30 Lazarett versehen landwirtschaftliche Nutzungsstätten. Der Leiter des othopädischen Heilverfahrens in Wien, Oberstaatsarzt Prof. Dr. Spigo berichtete, daß in Oesterreich eine Invalidenschule mit 35 Lehrwerkstätten der verschiedenen Gewerbe, die teils von amülichen, teils von gewerlichen Organisationen geleitet werden, bestehe. Teile sei auch mit einer Fabrik künstlicher Glieder verbunden, die 500 Arbeiter beschäftige.

Da in Oesterreich die landwirtschaftlichen Arbeiter drei Fünftel aller Kriegsverletzten stellen, so sei in der Invalidenschule auch Gelegenheit zu landwirtschaftlicher Arbeit gegeben.

Eine Reihe von Vorträgen behandelte die Wiederherstellung derjenigen Verletzten, deren geistige Fähigkeiten gelitten haben. Die Vortragenden führten viele Beispiele an, nach welchen geistig hochstehende Männer durch Körperverletzungen ihre geistigen Fähigkeiten zum Teil oder ganz verloren hatten, sie aber durch geeignete Behandlung, die oft der Behandlung eines kleinen Kindes entprechen mußte, wiedererlangten. Die Vorträge waren mit nachfolgender Aussprache verbunden. Eine Diskussion besonders von Arbeit Verletzten trug zum Verständnis der Vorträge erheblich bei.

„Unsere Marine“

beste 2 Pfg. Cigarette

TRAUSTREI

Georg A. Jasmolzi
Aktiongesellschaft

Der Inventur-Verkauf

der nur noch bis **Sonnabend, den 12. Februar** dauert bietet billige Angebote in allen Abteilungen. Besonders billiger Verkauf:

Emaile-

Porzellan-

Glas-

Steingut-

Holz- und Bürstenwaren

trotz der Preissteigerung im Kriege. Auch die Abteilung: **Leder, Luxus und Bijouterie** bietet sehr billige Angebote.

Benützen Sie die günstige Kaufgelegenheit.

Kaufhaus Herm. Sachs Nachf., Adalbertstrasse 20

Ecke Scheitnigerstrasse.

Beachten Sie die 22 Schaufenster und Strahlfenster.

Beachten Sie die 22 Schaufenster und Strahlfenster.

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr
„Hans Eise“
Freitag 7 1/2 Uhr
„Der Evangelist“
Sonnabend 7 1/2 Uhr
„Frohgepl“
Dienstag
„Die Jahreszeiten der Erde“
Gekündigt
des Kammerjägers des Siegel:
Einfang 7 1/2 Uhr
„Die Augenrollen“
Freitag 7 1/2 Uhr
„Arda“
Freitag 7 1/2 Uhr
„Die Königin von Saba“
Sonnabend 7 1/2 Uhr

Orchester-Verein

Freitag, den 11. Februar 8 Uhr

im grossen Schiesswerdersaal

I. Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister Mendry.
Programme als Eintrittskarten gültig, für alle Plätze im Saale und auf der Galerie à 30 Pfg. sind im Verkehrsbüro Barasch, Rathaus (Botenmeisterstr.) Schiesswerder, sowie in den durch Plakate als Verkaufsstellen kenntlich gemachten Zigarrengeschäften und an der Abendkasse zu haben.
Die Plakate ergeben auch Näheres über Solist und Programm

Lobe-Theater.

„Die fröhe Grille“
„Der Weibstrahl“

Thalia-Theater.

„Die Siebenstiel“

Schauspielhaus

„Die - oder Brant“
„Die Kardassierin“
„Die - oder Brant“
„Die Kardassierin“

Circus Busch

Telephon 3524.
Donnerstag, den 11. Februar 8 Uhr

Michel

Freitag, den 11. Februar 8 Uhr

Michel

Freitag, den 11. Februar 8 Uhr

Lieblich

Auf ins Lieblich!
3 neue zwischen-erragende Bühnenstücke:
Liedlich
Liedlich

Bester Brotbackstrich

in mehr erschlüssiger

Kunst-Honig

in Pfand-Paketen zu 45 Pfg.

Maik-Alle „Junge“

Maik-Alle „Junge“
Maik-Alle „Junge“
Maik-Alle „Junge“

Viktoria-Theater

Film-Posse
„Der schwarze Knitz“
Cilli Bauer

Dominikaner

„Der schwarze Knitz“
Cilli Bauer

Arbeiter-Frauen

„Arbeiter-Frauen“

Inserenten der „Volkswacht“

„Inserenten der „Volkswacht““

Dokumente

„Dokumente“

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonnabend, den 19. Februar 1916, abends Punkt 7 1/2 Uhr
im Grossen Schiesswerdersaal, am Schiesswerderplatz:

Grosses Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom Deutschen Metallarbeiter-Verband
Ernstem und heiteren Inhalts
Vortragende: Erste Breslauer Künstler und Künstlerinnen
sowie der Arbeiter-Sängerbund Breslau.

Saaiöffnung 6 1/2 Uhr.
Eintrittspreis 25 Pfg., erwachsene Kinder 10 Pfg.
(Es wird gebeten, Kinder unter 10 Jahren möglichst nicht mitzubringen.)
Eintrittskarten sind durch unsere Hauskassierer, die Vertrauensleute, die Läger des Konsumvereins „Vorwärts“ und das Verbandsbüro zu beziehen. Die Eintrittskarten für die erwachsenen Kinder sind nur an der Abendkasse erhältlich, desgleichen die Textbücher zum Preise von 10 Pfg.
Wir laden alle unsere Mitglieder sowie Freunde der guten Sache hierzu ein.

Die Ortsverwaltung.

Keine Fleischnot!

Sie heute nicht eingetroffen

Waggonladungen

(Bereits der 2. in dieser Woche)
verfügen wir folgende Sorten:

Cablian im Schnitt	Pfd. 68 Pfg.
Zeelachs	" 58 "
roten Goldbarsch	" 58 "
Bratfischfleisch	" 48 "
frische Heringe	" 35 u. 55 Pfg.
frische Plöke	" 53 Pfg.
frische Saubarie	" 40 "
frische Fischfilets	" 1.20 "

Seequabben

Pfund 58 Pfg.

lebende Hammern	Pfd. 5.00
lebende Schleie	" 1.40
frische Seezungen	" 3.00
kleine Steinbutter	" 2.50
frische Zartbutter	" 1.75
frische Goldbutter	" 1.50
frische Heilbutter	" 2.00
frische Bratzbutter	" 1.60
frische Bratfischollen	" 68 Pfg.
frische Lachsforellen	" 2.50 u. 3.50

Bjahl- oder Seemuscheln

4 Pfund 45 Pfg.

Goldgelbe Sprotten

Stücken 98 Pfg.

Hochfeine Südlinge

Pfennige 3.90

Salzheringe

Loose 115 Mt.



Den Raucher

Wird oft das trübende Gefühl, das nach dem Genuss von Zigarren sich einstellt und manchmal zu Krankheiten führt.

Wobinet

TABLETTEN

schützen davor wie kein anderes Mittel. Sie sind wohl schmeckend, durstlösend und reinigen zugleich Mundhöhle und Rachen.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis 1.-. Die Firma Dr. G. & O. Dr. G. & O. in G. Lubwig 1. G. versendet gratis und portofrei eine reibende Zahnseide von Wobinet gegen 20 Groschen und Zigaretten-Gehälter.

Imperialismus und Demokratie

von S. Penzberg. Ein Wort zum Weltkrieg. Preis 50 Pfg.
In beiden Bänden die Expedition und die Redaktionen.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Kürschner

in und ausser dem Hause finden
lohnende Beschäftigung.

Gedr. Breslauer,

Putzwarenfabrik, Gräbchenstrasse 5.

weibl. Hilfskraft

Ernst Vogel, Juwelier-Gesellschaft m. b. H.
Alt. Goldwarenfabrik, Ohlauerstr. 50. 5730

Breslauer Fischhallen

Schneideplatz 53 Tel. 4472
Tel. 4482
Str. Scheitnigerstr. 19. Tel. 423

Arbeitsmarkt-Inserate

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. Februar.

Parteiverammlung.

Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 5 Uhr, wird im Saale von Egner, Mauritiussplatz 4, eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins Breslau abgehalten...

Eine Mahnung an die Kriegerfrauen.

Sehr berechtigt ist, enthält das Doppelner Kreisblatt. Der Landrat schreibt darin:

„Ich habe bemerkt, daß in der jetzigen Zeit manche Kriegerfrauen die Unerschöpflichkeit der Kriegerfrauen in unangemessener Weise dazu ausnutzen, um ihnen die Einreichung von Unterschriften auszusuchen und sich dafür sehr hoch bezahlen lassen.“

In Breslau haben es die Kriegerfrauen nicht nötig, die Unerschöpflichkeit zu gehen. Hier bestehen genug natürliche Auskunftsstellen, wo ihnen auch die verschiedenen Eingaben und Gesuche umsonst geschrieben werden.

Zur Frage

der Milch- und Butterkarte

Breslau erfährt die „Breslauer Zeitung“ von zuständiger Stelle die Einführung der Milch- und Butterkarte, die von den Pächtern dringend gewünscht wird...

Zur Beschlagnahme der Webstoffe

Wie es Berlin gemeldet: Die neuen, das Webstoffgewerbe betreffenden Beschlagnahmen wurden am 1. Februar von Vertretern der Kriegs-Rohstoff-Abteilung mit den amtlichen Handels- und Handwerksvertretern eingehend besprochen.

Die amtlichen Handels- und Handwerksvertreter haben zur Unterstützung des Webstoffbeamten die notwendigen Maßnahmen zu erteilen.

Allen von den Maßnahmen Betroffenen wird deshalb empfohlen, zunächst die örtlich zuständige amtliche Handels- oder Gewerbebehörde zu befragen, die in den meisten Fällen auf Grund der ihr gegebenen Aufklärungen Auskunft geben kann.

Die Handels- und Handwerkskammern werden neuer noch bestehende Unklarheiten oder Wünsche beim Webstoffbeamten zur Sprache bringen.

10. Februar. Stationen zurückerobert: nächtliche Straßenkämpfe in Endfubnen und Wirtshäusern.

Aus aller Welt.

Milch mit 55 Prozent Wasser.

Die Frau des Milchhändlers Franz Klein in Mainz-Kombach ist wegen Milchfälschung schon wiederholt mit Verurteilungen in Konflikt geraten. Das hat sie indes nicht abgehalten, ihr Handwerk fortzusetzen.

Die verzehten Tage Gefängnis wird die gemeingefährliche Milchfälscherin schon ertragen. Weniger angenehm wäre es aber gewesen, wenn ihr der fernere Handel ganz unterbunden worden wäre.

Explosion eines Torpedos.

Aus Blyffingen meldet uns ein Telegramm vom 9. Februar: Heute nachmittags explodierte ein Torpedo, der von einem im Hafen liegenden kolumbischen Unterseeboot abgefeuert worden war und einen Ponton der Zeeland-Flotte traf, auf dem sich eine Anzahl Personen befanden.

Demnachst werden auch die Hocherben des Webstoffgewerbes von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu einer Besprechung eingeladen werden, um Wünsche ihrer Mitglieder zur Sprache zu bringen.

Nach § 17 Absatz 4 der Bekanntmachung sind Anfragen und Anträge nur auf den amtlich vorgezeichneten, bei den Handelskammern erhältlichen Vordrucken zu stellen.

Dem Webstoffbeamten in anderer Form zugehende Schreiben können nicht berücksichtigt werden, weil die Verantwortung eine mit Rücksicht auf die sonstigen Aufgaben des Webstoffbeamten nicht zu bewältigende Mehrarbeit verursachen würde.

Frühgemüse.

Auf die vermehrte Verwendung von Grünkost zur menschlichen Ernährung muss immer wieder hingewiesen werden, da das Gemüse ungeachtet seines hohen Eiweißgehaltes ein Fleischgetreide vorzüglich ersetzen kann.

Darum mag mit allen Mitteln dafür gewirkt werden, daß in dem kommenden Frühjahr der Anbau von Frühgemüse, sowie von Gemüse überhaupt besonders gepflegt und in möglichst großem Umfange ausgenutzt wird.

Ein weiteres Frühgemüse, das vielfach von Kindern gern gegessen wird, ist der Ampfer, auch Sauerampfer oder im Volksmunde Sauerampfer genannt.

Ein weiteres Frühgemüse, das vielfach von Kindern gern gegessen wird, ist der Ampfer, auch Sauerampfer oder im Volksmunde Sauerampfer genannt.

Ein weiteres Frühgemüse, das vielfach von Kindern gern gegessen wird, ist der Ampfer, auch Sauerampfer oder im Volksmunde Sauerampfer genannt.

Ein weiteres Frühgemüse, das vielfach von Kindern gern gegessen wird, ist der Ampfer, auch Sauerampfer oder im Volksmunde Sauerampfer genannt.

Ein weiteres Frühgemüse, das vielfach von Kindern gern gegessen wird, ist der Ampfer, auch Sauerampfer oder im Volksmunde Sauerampfer genannt.

Ein weiteres Frühgemüse, das vielfach von Kindern gern gegessen wird, ist der Ampfer, auch Sauerampfer oder im Volksmunde Sauerampfer genannt.

Nach einem anderen Berichte soll der Torpedo von einem Zerstörer berührt. Mindestens 10 bis 12 Personen wurden leicht verletzt; zwei wurden vermisst.

Der „große Tag“ der Pariser Handwirte.

In der „Petite Giroude“ (Bordeaux) findet sich folgendes aus einer anderen französischen Zeitung übernommene Gespräch zwischen einem Pariser Hauswirt und einem wohnungsuchenden Ehepaar:

„Wir müssen die Herrschaften darauf aufmerksam machen, daß unsere Fenster und Balkons für den „großen Tag“ vermietet sind.“

„Wie, bitte?“

„Ja, alles ist an Amerikaner vermietet, die den Einzug unserer Truppen durch den Triumpfbogen feiern wollen.“

„Explosion in einer Zuckfabrik. Durch Explosion in der Staubkammer der Zuckfabrik Frankenthal (Pfalz) durch Selbstentzündung entstand Mittwoch früh 6 1/2 Uhr ein Brand.“

„Ruhe Spaltenfänge. Riesen-Spaltenschwärme drückten kürzlich den Kleinen Welt, besonders die Avenader Gewässer und den Auenfund zwischen der Insel Alsen und dem Schleswig-Holsteinischen Festland.“

Schulentlassung an Opien und Kriegswort.

Eine Sammelstelle für arme, Opien zur Entlassung kommender Schulkinder zwecks Beschaffung der Einsegnungsurkunde, hat Herr Direktor Stecher mit Genehmigung des Herrn Reglementspräsidenten in seinen Diensträumen, Ladestraße 22, eingerichtet.

Er wendet sich an die Breslauer Kaufmannschaft mit dem Hinweis, daß zu Opien wieder viele Kinder, Knaben und Mädchen, die Schule verlassen, deren Väter draußen vor dem Feinde stehen, um das Vaterland zu schützen und ihm Ehrentaten zu erwirken.

Der Wunsch der Mütter gegen die wirtschaftliche Not in aber gleich hart und schwer, besonders wenn eine größere Anzahl von Kindern zu ernähren ist.

Im hier nach Kräften zu helfen, ist Ladestraße Nr. 22, 1. Etage. Die Sammelstelle enthält, wie Mädchen, Knaben und Mädchen in der Zeit von 8 bis 11 Uhr und von 3 bis 6 Uhr entgegenkommen werden.

Herr Direktor Stecher hofft, daß bei den jetzt stattfindenden Ansuchen sich viel Stoff und Kleider und Wäsche finden, die auch unter Wert kaum oder schwer beschaffbar sind.

Amtsgericht oder Gewerbeamt?

Eine hiesige Konfektionsfirma hatte im Juni vorigen Jahres einen Auftragsvertrag abgeschlossen, in dem der Chef der Firma eine wöchentliche Räumungsbefreiung vereinbart haben soll.

Der Auftragnehmer wollte sich damit nicht zufriedengeben und ging nach seiner Behauptung auf die Gerichtsbehörde des Gewerbeamtes, um eine Klage gegen die Firma anzufügen zu machen.

Der Vorfall sollte zur Vorrichtung mahnen. Wer beim Amtsgericht klagt, dem ist wegen der Kostenersparnis zu empfehlen, nur Teilbeträge einzufordern.

Solistkonzerte.

Auch in diesem Winter werden wieder die beim hiesigen Publikum so beliebten Volkskonzerte, und zwar im großen Saale des Schießwerts abgehalten, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters W. Mundr.

vor einer großen Fänge im Werte von 2000 Mark; die Beute umfaßt 400 Kisten oder 8000 Ball.

Das Geschäft eines jugendlichen Raubmörders. Ende Dezember 1915 wurde, wie gemeldet, in einer Jagengrube in der Bergarbeiterkolonie Kellersberg bei Albstorf der 65 Jahre alte Bergarbeiter Schaffrath mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden.

Flieger-Abzug. Aus Genf berichtet B. L. S.: Der kanonische Fliegeroffizier Schillmeitner ist durch Abzug auf dem Flugfelde Ameriburg ums Leben gekommen.

Selbstmord am Grabe seiner Frau. Auf dem Gemeindefriedhof in Schönau (Brandenburg) vergiftete sich ein einmündiger Knabe, der durch den Tod der Mutter sehr traurig war.

Es wird uns geschrieben: Durch das Einwirken unserer Beamten zum Besonderen...

Jahrplanänderung bei der hiesigen Straßenbahn.

Die Aufsichtsbörde hat die Verwendung weiblicher Fahrer auf der Bahnlinie 13 der hiesigen Straßenbahn...

Der Landsturmann Detachement aus Breslau hat das...

Einwanderung der Ostpreußen in...

Die Ostpreußen, welche nach dem 1. Weltkrieg...

Die hiesige Bevölkerung...

Die hiesige Bevölkerung...

Die hiesige Bevölkerung...

Die hiesige Bevölkerung...

Die hiesige Bevölkerung...

Die hiesige Bevölkerung...

Die hiesige Bevölkerung...

Die hiesige Bevölkerung...

Auf der Straße zusammengebrochen ist am Mittwoch, nachmittags, vor dem Grundstück Matthiasstraße 38 ein 48 Jahre alter...

Der Rosinum- und Sparverein 'Vorwärts' hält morgen Freitag im Restaurant des Gewerkschaftshauses seine Generalversammlung ab.

Haarbesitzer!! Mühenabfälle. Soll unter Beobachtung erhalten und allmählich wieder...

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Städtisches Theater. Gegen Entreeung des Herrn Wilhelm Klobe...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Polenischer Deserteur der Wehr des 23. Januar...

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Neumarkt. Steuer und Krieges. In der letzten Sitzung...

Neumarkt. Steuer und Krieges. In der letzten Sitzung...

Neumarkt. Steuer und Krieges. In der letzten Sitzung...

Neumarkt. Steuer und Krieges. In der letzten Sitzung...

Neumarkt. Steuer und Krieges. In der letzten Sitzung...

Neumarkt. Steuer und Krieges. In der letzten Sitzung...

Neumarkt. Steuer und Krieges. In der letzten Sitzung...

Neumarkt. Steuer und Krieges. In der letzten Sitzung...

Table with 2 columns: Station, Water level. Includes stations like Stettin, Rastow, etc.

Wenn Buchstaben schwimmen...

Wenn Buchstaben schwimmen... und das Lesen Ihnen schwer fällt, dann kommen Sie zu mir...

Wenn Buchstaben schwimmen... und das Lesen Ihnen schwer fällt, dann kommen Sie zu mir...

Wenn Buchstaben schwimmen... und das Lesen Ihnen schwer fällt, dann kommen Sie zu mir...

Wenn Buchstaben schwimmen... und das Lesen Ihnen schwer fällt, dann kommen Sie zu mir...

Wenn Buchstaben schwimmen... und das Lesen Ihnen schwer fällt, dann kommen Sie zu mir...

Wenn Buchstaben schwimmen... und das Lesen Ihnen schwer fällt, dann kommen Sie zu mir...

Wenn Buchstaben schwimmen... und das Lesen Ihnen schwer fällt, dann kommen Sie zu mir...

Preussisches Abgeordnetenhause.

5. Sitzung. Mittwoch, 9. Februar, nachmittags 3 Uhr. Am Ministertische: v. Schorlemer.

Die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über die Schatzungsämter

Wird fortgesetzt.

Abg. Cassel (Opp.): Bei der großen Verschiedenheit der Schätzungen haben wir seit langem antilige Schätzungsämter...

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer:

Es ist ein eigenartiges Zusammenreffen, daß in dem Augenblick, wo ich vor Ihnen eintritte, die hauptsächlich städtischen Interessen...

Minister Frhrn v. Loebell:

Die letzten Angriffe gegen den Zweckerband sind ja nicht nur die Ausführungen des Abg. Cassel in dieser Richtung...

Abg. Hirsch (Opp.):

Prinzipiell können wir dem Entwurf über die Schätzungsämter zustimmen, doch haben wir gegen die Vorlage eine Reihe Bedenken...

Stehen wir dem Entwurf über die Schätzungsämter im wesentlichen sympathisch gegenüber, so müssen wir uns die wichtigsten Bedenken zum Ausdruck über die Stadt...

Besonders schlimm sein. Der Demnach wird noch dem Kräfte infolge des Mangels an Kapital zweifellos...

Die weitere Beratung wird vertagt. Abg. Cassel (verärgelt): Ich habe nicht gegen den Landwirtschastsminister als Person...

Politische Uebersicht.

Ein Prozeß gegen den „Vorwärts“-Redakteur.

Vor der letzten Kammer des Landgerichts I in Berlin steht eine Anklage gegen den Schriftleiter des „Vorwärts“, Dr. Ernst Meyer...

Der Oberstaatsanwalt erwiderte, es werde wohl niemand bezweifeln, daß bei einer öffentlichen Verhandlung...

Der Gerichtshof beschloß hierauf, die Öffentlichkeit auszuschließen, den Vertretern der Presse die Anwesenheit zu gestatten...

Nach abgeschlossener Verhandlung beantragte der Staatsanwalt wegen der beiden ersten Akte eine Gefängnisstrafe...

Die mittelmäßige Fahrplanverkürzung hat mit den Dampfhandlungen in Wien begonnen. An der Konferenz nahmen Vertreter aus...

Das preussische Abgeordnetenhause zählt noch einem loeben erschienenen neuer Mitliederverzeichnis 148 Deutsch-Konservative...

Die mittelmäßige Fahrplanverkürzung hat mit den Dampfhandlungen in Wien begonnen.

Parteiangelegenheiten.

Sozialdemokratischer Stadtrat in Charlottenburg. Die sozialdemokratische Fraktion des Stadtverordnetenkollegiums...

Breslauer Orchester-Berein. 9. Abonnementskonzert. Den Anfang dieses Konzerts machte eine hier erstmalig...

„Walzer“ durch melodischen Reiz und anmutigen Rhythmus angenehm abhebt. Der Rest ist ein faßes, uninteressantes Geschwätz...

Briefkasten.

- W. Götzenstraße. Wenn Ihre Ehefrau damals nicht ein gezogen war und Sie keine Kasse angefordert, können Sie leider keine Wochenblätter erhalten...
A. Klein-Tschamich. Die Unterstutzung muß Ihnen auch für diese drei Tage gezahlt werden...
A. Lessingstraße. Krankengeld und Krankentage ist zweierlei...

Table with columns: Wähler, Dage, wählfähig, ausgewählter, Schatzungsamt, 9. Febr., 1. Febr., 9. Febr., 1. Febr.

Eckstein's No 5 Trustfrei Deste 2 1/2 Pfg. Zigarette A-MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Familiennachrichten.

Am 8. d. Mts., abends 10 Uhr, verschied nach längeren schweren Leiden mein lieber, herzensguter Mann und Vater, der Maurer und Zementeur Rudolf Schnurfeil im 45. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz: Die trauernde Gattin Emma Schnurfeil geb. Schröder nebst Tochter.

Breslau, Hermannstrasse 23. 8719 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Begräbniskapelle des Oswitzer Friedhofes aus, nach Bonifatius statt.

Hunderttausende amtliche Liste der Spenden zum Vellen des Roten Kreuzes für die Provinz Schlesien.

In der Zeit vom 4. Januar bis 1. Februar 1916 sind die nachstehend aufgeführten Spenden eingegangen: I. Für die allgemeinen Zwecke des Roten Kreuzes. Bei der Reichsbankhauptstelle Breslau: Spenden der Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung im Bezirk Breslau 1000 M., von dem Verlag der Schlesischen Zeitung 1000 M., durch die Stadthauptkasse Görlitz 1000 M., durch die städtische Sparkasse Striegau 622,30 M., durch Frau Bürgermeisterin Brenneke in Friedland, Kr. Waldenburg, 209,25 M., durch Frau Lydia Strickhede in Büttigsdorf, Bez. VIII des Vaterl. Frauenvereins für den Kreis Waldenburg 7 M., durch die Schlesische Volkszeitung 200 M., durch die Schlesische Zeitung 730,74 M., durch die Kreis-Kommunalkasse Lungau 995,92 M., davon 625,97 M. aus Büchsenammlungen, durch die Gemeindehauptkasse Altwasser 43,40 M., Landwirtschaftlicher Verein Büttigsdorf, nicht abgehobener Rechenarbeit 60 M.

Bei dem Bankhause Döberich und Bielewosky, Breslau: Schiedsmann Gb. Kröschmer aus Sache Nr. 234 5 M., derselbe aus Sache Nr. 150 10 M.

Bei der Dresdner Bank, Filiale Breslau: Frau Kreisarzt Dr. Glanitz, hier, 100 M., Biter Jugendbund 10 M., Frau Emilie Goh, hier, 5 M., B. Widmann hier, 8 M., August Jaska, hier, 20 M., Landgerichtsrat Dr. Graepel, hier, 20 M., Ungenannt 50 M., Rat Wittig, Neuthen OS., 10 M., Johann Kucza, Kroßhitz, 2 M., Ungenannt 20 M.

Bei dem Bankhause Fröhner u. Co., Breslau: Hermann Reberowicz 20 M., Freiwillige Feuerwehr Reimoldau 7 M., E. Piel, Frankonow, 6,65 M., Kris Paul, Waldenburg, 50 M., Dr. Eoba, Waldenburg, 10 M., Fr. Sieche und von L., Breslau, 0,76 M., Herr Raurat Segler, Breslau, 5 M., Hel. A. Segler, Breslau, 5 M., Seidel u. Co., Breslau (Jannar-Kate) 20 M., O. Otto, Breslau, 7,30 M., Ungenannt Oppeln 5 M., Rentier Carl Fröhlich, Breslau, 10 M., Frau Honorarierat Berner, Breslau, 6 M., Josef Jansel, Liebau, 5 M., Geamachte Beiträge vom Kreisauschuss des Landkreises Görlitz 1000 M., Frau Gutsherrin Böhm, Gersdorf, 500 M., S. Weyerowicz, Breslau, 20 M., Rechnungsdirektor Keller, Breslau, 20 M.

Bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau, Hermann Schütlander, hier, 50 M., Friedrich, Breslau, 10 M., Oberbühnen Dr. Jadermandel 6 M., Dr. Richterheim 5 M.

Bei dem Bankhause E. Heimann, Breslau: O. Sch. 1000 M., Oberbürgermeister Dr. E. Bender (Jannar-Markt) 20 M., Geh. Sanitätsrat Dr. Rosenheim, hier, 60 M., Polizeimeister Friedrich Richter, hier, 20 M., Geh. Regierungsrat Dr. Richter, hier, 10 M., Landmannschaft Vereinigung der O. u. W. Kreise in Breslau 10 M., Gräfin Sauerma-Happertsdorf 100 M., Gustav Dalibor, hier, Hermannstr. 11, 20 M., Carl Schick hier 5 M., Bauunternehmer Wilhelm Lehmann 5 M., Frau Dr. Heimann, hier 5 M., Bauunternehmer Starostka durch Geherr Richard Döring, hier 20 M., Ungenannt 5 M.

Bei dem Bankhause Marcus Neffen & Sohn, Breslau: Franzlein Dombrowski, hier, 10 M.

Bei dem Bankhause S. v. Paschaly's Enkel, Breslau: Subkommission der Firma S. Reinecke u. Co., Breslau-Carlowitz 14,10 M., Frau Marie Heiter, Breslau 5 M., Frau M. Schäfer 5 M., Frau Marie Heiter, Breslau 5 M., Subkommission der S. Reinecke u. Co., Breslau-Carlowitz, 13,75 M., Beamte der S. Reinecke u. Co., Breslau-Carlowitz, 12,50 M., Frau Wilmine Schick, Grünau 3 M., Baderländischer Frauenverein, Cosel,

1000 M., Subkommission der S. Reinecke u. Co., Breslau-Carlowitz, 15,25 M.

Bei dem Schlesienschen Bankverein, Breslau: Eingänge für das Robilmachungskonto I des Roten Kreuzes. Oglar u. Blumenthal, Breslau, 10 M., Caspar (Sta. Kerkenbrod, Churgast, 5000 M., E. v. M., Breslau, 15 M., Schalscha, Schiedsmann, Breslau (Strafgeld in einem Gerichtsverfahren), 3 M., Verbands- u. Erfrischungsstelle, Breslau, Hauptbahnhof (Strafgeld nach schiedsmännischem Spruch), 3 M., Kommandeur der Schuhmannschaft in Breslau 276,70 M., Robert Köhler in Hamburg 60 M., Professor Dr. Weber in Breslau 625 M., Pastor Reimann in Königsbrunn bei Herrnsdorf i. Schlei, 18,91 M., Spende von Artilleristen d. V. Garde-Feld-Art. 5 M., Sammlung der Selbstergehungsfähigen, Breslau, Brüderstraße, 12 M., Spende „Der Frauen in Gothenburg in Schweden“ 500 M., Sachz u. Co., hier, 500 M., Erik Wittmann, hier, 10 M., N. Schick, der Salvator-Gemeinde zu Breslau 110,91 M., Frau J. Schick, Bengia, hier, 3 M., Geh. Regierungsrat von Dammis, hier, 100 M., Professor Dr. Sturm, hier, Pflaumenstraße 10, 15 M., Telegrammprüfungsstelle im stellv. Generalkommando VI 277,50 M., Schiedsmännischer Vergleich aus Bez. 88, S. Schick gegen M. Dorn 5 M., Kaufmann und Stadtverordneter Fr. Spenner in Breslau 200 M., Landrat Bielewosky, hier, 1000 M., Zwangs-Zinnung für das Schornsteinfegerhandwerk und die Breslauer Schornsteinfeger-Gesellschaft in Breslau 300 M., Christel Nabe, Reichenbach OL, 10 M., August Profel, Altmildsdorf, 5 M., Sammlung von den Offizieren des Gefangenenerlager Gnadenfrei und Bürgern Gnadenfrei-Weiden, anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät, 100 M., R. u. K. Hauptmann und Bahnhofs-Kommandant in Oberberg, Frau u. K. Hauptmann von Würbentzen 16,75 M., Leutnant Schmidt, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 21, 14 M., von R. u. K. Offizier, Offizier der Bahnhofs-Kommandantur in Oberberg, gesammelt anlässlich der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, 33,50 M.

Bei der Schlesienschen Handelsbank A.-G., Breslau: Frau August Seyler 1 M., Schiedsmann Oht, Bez. 111, Sache Nr. 10 M., derselben Sache 3. R. 10 M., Fr. Regel, hier, 8 M.

Bei der Schlesienschen Landwirtsch. Bank, Breslau: Durch Vermittlung des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz: Anteil Schlesiens an der Spende der Liga of 1914 Indianapolis, representing German-American citizens 2657,35 M.

II. Für den Provinzialverein vom Roten Kreuz für Soldatenheimen für Schlesiensche Krieger:

Bei dem Schlesienschen Bankverein, Breslau: Gesangverein „Germania“ gem. Chor 40,65 M., Frau Dr. W. 10 M., Pastor A. Just, Bohrauerstr. 4a, Erstattung, 13,25 M.

III. Für Vergessene im Felde: Böhm u. Lauffig, hier, Bohrauerstr. 5, 75 M., Frau Emma Wipener 5 M.

Summe der Eingänge unter I, II und III 52.420 M. 36 Pf. Allen hochherzigen Gebern danke ich herzlich.

Breslau, den 9. Februar 1916.

Der Überpräsident als Territorialbelegierter der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Schlesien.

Die Barengeißel Sturmschreie aus hundert Jahren. Preis 50 Pf.

Der Verkauf billiger Goldsprossen geht weiter Seefische billiger! Rablian im Schnitt 62 Pf., Seelachs im Schnitt 58 Pf., Schellfisch im Schnitt 78 Pf., Bratichellfisch 44 Pf., Angelichellfisch 99 Pf., Goldbarich 62 Pf., Seeforellen 50 Pf., Bratichollen 75 Pf., Schollen, groß 90 Pf., Fischkoteletten 1,15 M., überlachs im Schnitt 1,80 M., Dangiger Goldsprossen 88 Pf., 2000 Pfd. Goldsprossen 20 Pf.

„Nordsee“ am Schiedsrichter 19 mit dem Schiedsrichter 19

Verjorgung der Arbeitnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen. Preis 30 Pfennige

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Verzeichnis von Bezugsquellen in der Provinz Schlesien. Umfasst Städte wie Brieg, Bunzlau, Glogau, Jauer, Neumarkt, Ohlau, Cosel, etc. mit Adressen und Beschreibungen der angebotenen Waren (Zigaretten, Mehl, Textilien, etc.).